Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09233548
Kreis	Chemnitz, Stadt
Gemeinde	Chemnitz, Stadt
Anschrift	Obere Hauptstraße 228
Gem. * Fl-stck. * Flur	Wittgensdorf * 435/12
Bauwerksname	Gießerei Rudolf Harlaß

Kurzcharakteristik
Wandbild; künstlerisch von Bedeutung, Arbeit des Chemnitzer Künstlers Michael Morgner

Denkmaltext
Michael Morgner (*1942). »Der Gießereiprozess«. 1976/1980. Industrieemaille. Höhe 5 m, Länge 15 m. Ambulatorium, ehem. Harlaß-Gießerei, Chemnitz-Wittgensdorf.

Michael Morgners monumentales, auf Kacheln ausgeführtes Außenwandbild »Der Gießereiprozess« entstand im Zusammenhang mit dem ab 1974 errichteten Neubau der Gießerei »Rudolf Harlaß« in Chemnitz-Wittgensdorf. Dieser vom Architekten Martin Decker entworfene Industriekomplex nahm innerhalb der in den 1970er Jahren aufkommenden kunstpolitischen Strömung der »komplexen Arbeitsumweltgestaltung« eine für das Gebiet der ehemaligen DDR beispielgebende Rolle ein. In enger Zusammenarbeit mit dem Formgestalter Clauss Dietel, der als Leiter der Konzeptionsgruppe für die künstlerische Ausgestaltung in den gesamten Planungsprozess miteingebunden war, versuchte Decker, Funktion, Konstruktion und Gestaltung der Anlage in Einklang zu bringen.

Für das in Industrieemaille gearbeitete Wandbild, das aufgrund seiner Ausmaße und Lage von vorn herein als künstlerisches Hauptwerk der Anlage konzipiert war, erhielt der Chemnitzer Künstler Michael Morgner im Jahr 1976 den Auftrag. Auf einer Fläche von 15 x 5 m erstreckt sich das im Werkvertrag festgelegte Thema »Der Gießereiprozeß – symbolisch dargestellt als Vorgang – aus Altem, Vergänglichem wird Neues und Zukunftstrebendes geschaffen« über die gesamte Stirnfläche des in der hochfrequentierten Werkszufahrt liegenden Ambulatoriums. Unter Verwendung von symbolisch aufgeladenen Bildelementen früherer Arbeiten schuf der als nonkonform geltende Künstler eine abstrakte, farbgewaltige Komposition, deren Inhalt sich einer eindeutigen Interpretation entzieht. Vordergründig lassen sich die einzelnen Elemente, wie etwa die aufgebrochene blaue Gussform und die glühenden Stahl assoziierende orangerote Fläche, auf den Produktionsprozess beziehen, doch kann das Werk auch als Sinnbild für einen gesellschaftlichen Befreiungsprozess gelesen werden.

Der »Gießereiprozess«, an dem Morgner vom ersten Entwurf bis zur Fertigstellung insgesamt neun Jahre arbeitete, datiert in eine Phase der kunstpolitischen Entwicklung der DDR, in der die Bedeutung politisch-affirmativer Kunst bereits stark zurückgegangen war. Mit seiner abstrakten Formensprache und dem schwer zugänglichen Inhalt steht das Wandbild beispielhaft für diese ab den 1970er Jahren einsetzende Entwicklung. Kulturdenkmal aus künstlerischen Gründen.

LfD/2015

Datierung	1976-1980 (Wand- und Deckenbild)
Ausweisungsstelle	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

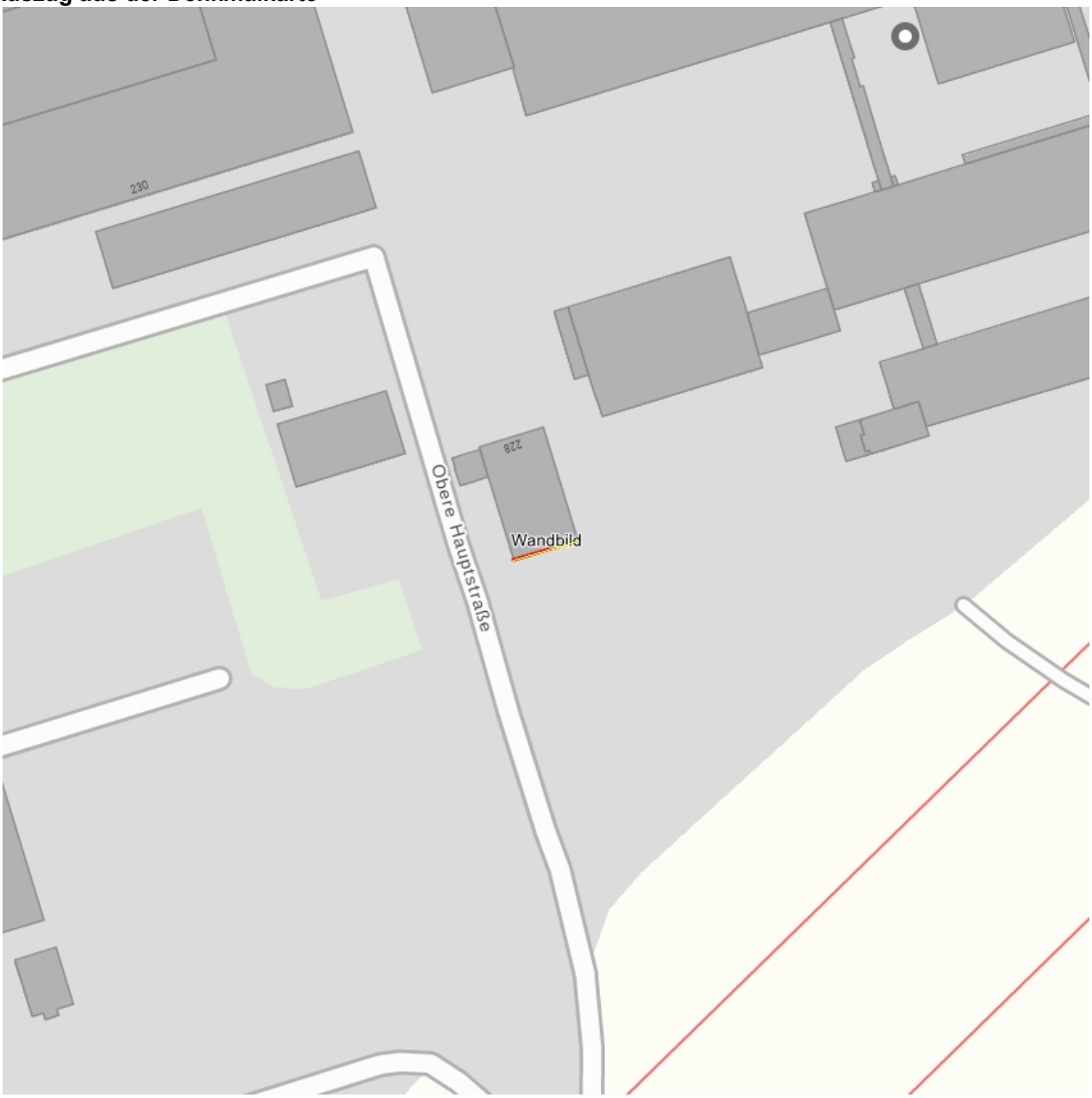


Fotonummer	**F 09233548 A**
Aufnahmejahr	2009
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Wandbild



Fotonummer	**F 09233548 B**
Aufnahmejahr	2009
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Wandbild

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.